MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 28. Donnerstag, den 2. Februar. 1837.

Deutschland.

Leipzig, 19. Jan. So eben ist hier eine kleine aber sehr besonnen und dabei ausführlich abgefaßte Schrift: „Das erste Baujahr der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, Auszug aus einem Berichte des Direktoriums an den Ausschuß der Aktionäre", datirt vom 31. Dez. 1836, ausgegeben worden. Die Geschichte des Baues wird darin kurz geschildert, der Schwierigkeiten, die sich den Vorarbeiten entgegengestellt haben, gedacht, der weitern Ausführungen bei der ersten und zweiten Sektion der Bahn-Abtheilung von Leipzig nach Wurzen erwähnt, auf den mehrfachen, durch die langsame Ausführung der gemachten Bestellungen u. s. w. herbeigeführten Aufschub aufmerksam gemacht, dabei ein Vergleich mit den Arbeiten auf der Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn angestellt, und wohlweislich keine Zusage, wenn und wie weit wohl in diesem Jahre gefahren werden dürfte, gegeben. Bis jetzt sind nur ein Dampfwagen von England, und zwei Personenwagen von Brüssel dem Direktorium zugekommen.

Nach einer Nachschrift des Nürnberger Korrespondenten soll in der ersten und zweiten Kammer der Ständeversammlung des Königreichs Sachsen die bekannte Allocution des Papstes, in welcher es dem Könige Anton zum Fehler angerechnet wurde, seinem Lande eine Konstitution gegeben zu haben, jedoch ohne Resultat, zur Sprache gekommen sein. Die Sache wurde in eine geheime Sitzung verwiesen, von welcher nichts verlautet. In den öffentlichen Sitzungen stellte sich die Klage des Volkes in der Weise heraus: „es sei betrübend, daß ein Tadel über den moralischen Charakter dessen angebracht werde, welcher das, was getadelt wird, in der Machtfülle seines Regentenwirkens gethan habe, und es ließen sich die Aeußerungen des Papstes mit der gegenseitigen Stellung beider Regenten nicht in Einklang bringen."

Oesterreich.

Wien, 26. Januar. (Privatmittheilung.) S. K. H. der Erzherzog Carl ist gestern von seiner Reise zurück allhier eingetroffen. S. K. H. stattete sogleich Sr. Maj. dem Kaiser seinen Besuch ab, und empfing den Fürsten Metternich. — Der vorgestern von den Palast-Offizieren S. M. des Kaisers und der Kaiserin gegebene Ball in dem Hotel zur „Biene" war sehr glänzend. Die Elite der Camarilla erschien dabei, und die höchsten und nächsten Umgebungen des Kaisers schlossen sich nicht davon aus. Man bemerkte außer einigen Chefs der Hofämter den Prinzen Wasa, den Herzog von Nassau, die Fürsten Schwarzenberg und Auersperg, und einen großen Theil des hohen männlichen Adels. — Der Carneval, einer der lebhaftesten seit Jahren, nähert sich seinem lärmenden Ende, und Niemand scheint sich um Tages-Ereignisse zu kümmern, so sehr verschlingt die Unterhaltungs-Sucht allen Reiz zu andern Vergnügungen. Der Walzer-Heros Strauß hat sich neue Lorbeern erworben, und bei Hofe sowohl, als bei den hohen Herrschaften seine Gunst behauptet. — Das geistliche und weltliche Oberhaupt des Staats Montenegro, der jetzt regierende Bischof von Montenegro, Vladika, welcher sich seit einiger Zeit hier befindet, ist der Gegenstand aller Salons-Gespräche. Durch Schönheit der Gestalt und Jugend (er zählt etliche 30 Jahre), sowie durch Adel des Betragens imponirt er in allen Zirkeln der haute volée, die sich überall um ihn drängt. Er ist bei den englischen, französischen und russischen Legationen gleich fetirt und eine Einladung folgt der anderen. Es hieß, daß dieser Bischof, welcher Montenegro im Zustand des tiefsten Friedens und der Ruhe verließ, diesen günstigen Moment dazu erwählte, um eine Reise nach Wien und Petersburg zu machen. Allein letztere Reise scheint er aufgegeben zu haben.

Aus Ungarn, 21. Januar. (Privatmittheilung.) Unsere Journale enthalten nun die Nachricht, daß S. M. der König auf die Bitte des Fürsten Milosch von Serbien dem Bürgermeister Lazarowitsch und dem Assessor von Hasich die Erlaubniß ertheilt habe, sich nach Serbien zu begeben, um dem Fürsten als Uebersetzer der deutschen Gesetzbücher zu dienen. — In Preßburg haben vor wenigen Tagen die Studenten Excesse verübt, welche gerechte Ahndung von Seiten der Behörden nach sich zogen. — Von der Bande des Schobri ist es seit 10 Tagen stille. — Die in den bekannten Beschwerde-Angelegenheiten in Wien gewesenen Deputirten des Barser Comitats sind auf ihrer Rückreise in Pesth angekommen. Der berühmte Redner der Opposition, Ballog, soll im Lobe über den Staatsminister Grafen Collowrath, mit dem er eine Unterredung hatte, überströmen. Sie hatten keine Audienz, weder bei S. M. dem König, noch dem ungarischen Kanzler, allein die kräftigen und wahren nationalen Worte des hochgeehrten Grafen Collowrath sollen tiefen Eindruck auf die Deputirten gemacht haben. — S. K. H. der Erzherzog Palatinus befindet sich mit seiner Familie in Ofen und wird diese Stadt vor dem Frühjahr nicht verlassen. Erzherzog Ferdinand d'Este bleibt vor der Hand in Klausenburg.

Görtz, 19. Januar. (Privatmittheilung.) Der älteste Freund des Hauses Bourbon, Fürst Rohan, ist hier gewesen, um dem Herzog und der Herzogin von Angoulême die Kondolenz wegen des Ablebens König Karls X. und zugleich die Huldigung seiner Ergebenheit für die erlauchten Glieder dieser Familie selbst zu überbringen. Fürst Rohan wurde wie ein Verwandter des Hauses empfangen, und kehrte nach kurzem Aufenthalte nach Prag zurück. — Obgleich die Wohnungen für die Familie König Karls X. auf drei Jahre gemiethet sind, so ist es doch entschieden, daß sich J. K. H.H. im Frühjahr nach Kirchberg in Oesterreich begeben werden.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Der Dublin-Post zufolge, ist der jetzige Richter am Dubliner Schatzkammer-Gericht, Herr O'Loughlen, ein Katholik, zu dem wichtigen Posten eines Master of the Rolls oder Vice-Kanzlers von Irland, und statt seiner der jetzige General-Prokurator zum Richter der Schatzkammer designirt. Es wäre dies also der erste Fall, daß ein Katholik Vice-Kanzler von Irland würde, wie auch Herr O'Loughlen das erste Beispiel war, daß ein Katholik General-Fiskal, General-Prokurator und Richter der Schatzkammer wurde. Lord-Kanzler von Irland aber könnte er, den jetzt bestehenden Gesetzen zufolge, als Katholik niemals werden. Mit dem Vice-Kanzler-Amt ist ein Gehalt von 4000 Pfd. verbunden. Es ist dies der erste bedeutende permanente Posten, den die Whigs, seitdem sie am Ruder sind, zu besetzen haben. — Der Erzbischof von Dublin hat an die Bischöfe der katholischen Kirche in Irland ein Rundschreiben erlassen, worin er sie um ihre Ansicht bittet, ob es nach der Disziplin der katholischen Kirche erlaubt sei, vor einer Versammlung extemporirte Gebete zu halten. — Am 13ten fand zu Dublin eine allgemeine Versammlung der römisch-katholischen Bischöfe statt. Man nahm darin folgenden Beschluß an: „Beunruhigt durch die Nachricht, daß in der nächsten Session des Palaments ein Versuch gemacht werden solle, um einen vom Staat zu beschaffenden Fond zu Gunsten der katholischen Geistlichkeit von Irland zu bilden, halten wir es für eine gebieterische Pflicht, uns nicht zu trennen, ohne von neuem aufs lebhafteste auszudrücken, wie sehr wir jeden Versuch der Art verwerfen und unwandelbar entschlossen sind, uns durch alle in unserer Macht stehenden Mittel einer Maßregel zu widersetzen, welche in so hohem Grade die Unabhängigkeit der katholischen Kirche von Irland und die Reinheit unserer heiligen Religion in diesem Lande bedroht."

Am vorigen Donnerstag hielt der Irländische National-Verein in Dublin wieder eine Versammlung, in welcher Herr Beaumont erklärte, daß er in der nächsten Session eine Bill zur gänzlichen Abschaffung der Zehnten in Irland einbringen werde. Er sagte, in England sei er ein Liberaler, aber in Irland würde er nach dem, was er hier während seiner so eben beendigten Reise gesehen, ein Rebell sein. Den englischen Radikalen machte er viele Vorwürfe und rieth den Irländern, denselben nicht zu trauen. Herr O'Connell bekomplimentirte Herrn Beaumont, der zum erstenmal in dem Verein erschienen war, und beantragte für ihn eine Danksagung, weil er sich der Sache Irlands angenommen habe. — Am Montage hielt O'Connell seinen Einzug in Kilkenny, wo er schon einige Meilen von der Stadt von Handwerker-Deputationen mit Bannern und Musik-Korps empfangen wurde. In der Stadt selbst soll sich die Volksmenge, die ihn nach dem Stadthause geleitete, nach der Angabe der Morning-Chronicle, auf 15,000 Menschen belaufen haben.

Die Reden des Sir R. Peel in Glasgow können als Einleitung der großen parlamentarischen Campagne angesehen werden. Die Minister werden auf dem großen Bankette zu Westminster, das Herr Hume vorbereitet, darauf antworten. Peel's Hauptabsicht geht jetzt dahin, den englischen und den schottischen Protestantismus gegen die Ansprüche der irländischen Katholiken zu verbünden. Zu diesem Zwecke schmeichelte er in seiner Rede der schottischen presbyterianischen Kirche, die er auch als eine „bestehende Kirche" lobte. Wahrscheinlich werden seine hochkirchlichen Freunde in England das sehr übel nehmen. Sonst berührte der Baronet keinen kirchlichen Gegenstand, denn die Intoleranz, mit welcher er den irländischen Katholiken Munizipalrechte verweigern will, die er den englischen und schottischen Protestanten zugestand, die Verweigerung eines Theils des nationalen Kirchenguts für den religiösen Unterricht lassen sich nur in Versammlungen rechtfertigen, welche aus lauter Tories bestehen.

* Sir Robert Peel.

Der Londoner Korrespondent der Berliner Spenerschen Ztg. entwirft von diesem großen Staatsmanne folgendes Bild: „Sir Rob. Peel ist der Sohn des Sir R. Peel, des unlängst verstorbenen großen Baumwollen-Fabrikanten in Lancashire. Peel wurde am 5. Februar 1788 geboren

und ist mithin 48 Jahr alt. Er erhielt seine Erziehung unter den Augen und unter der unmittelbaren Leitung seines Vaters, mit Ausnahme der wenigen Jahre, welche er auf der gelehrten Schule in Harrow (bei London) zubrachte, und der Zeit, wo er in Oxford studirte. In Harrow war Ld. Byron sein Schulkamerad, der sich so über ihn ausläßt: „Wir alle, sowohl Lehrer, als Schüler, hegten immer große Erwartungen von Peel, und er hat diese nicht getäuscht. Hinsichtlich der Kenntnisse war er mir sehr überlegen, als Deklamator und Schauspieler stand ich wenigsteas auf gleicher Stufe mit ihm; als Schulknabe war ich, außer der Schule, ewig in irgend etwas verwickelt, er nie, und in der Schule wußte er immer seine Lektion, ich nur selten." So sehen wir also schon früh bei Peel die Spuren der gesunden Vernunft, die, in ihrem höchsten Begriff, so selten dem Genie beigegeben ist. Späterhin trat Peel in das **Christ-Church College** in Oxford, wo er sehr eifrig studirte, sich eben so sehr durch seine großen Fortschritte, wie durch seine Unermüdlichkeit bekannt machte, und, nach einer vierjährigen Universitätszeit, seine akademische Laufbahn damit beschloß, daß er in den beiden Zweigen des Universitäts-Studiums, der Mathematik und der klassischen Litteratur, so vortrefflich bestand, daß er einen akademischen Grad erster Klasse erhielt. Er war der erste, welcher sich diese doppelte Ehre, nach dem neu eingerichteten und noch jetzt bestehenden Systeme der mündlichen Prüfung, erwarb. Im J. 1809, im 21sten Jahre seines Alters, trat er bereits in das Parlament, als Mitglied für Cashel in Irland, und unterstützte im nächsten Jahre, im Unterhause, die Antwort auf die Rede des Königs, wobei er bereits die gründliche Kenntniß, den Geschmack und die Umsicht entwickelte, welche noch jetzt die Hauptzüge seines Charakters bilden und sich dahin vereinigen, um ihn mit der hervorstechendsten aller Eigenschaften, der gesunden Vernunft, zu schmücken, einer Eigenschaft, die ihm zu seinem großen Glücke als Staatsmann verholfen hat. Die Wirkung, welche diese eine Rede hervorbrachte, war so groß, daß der Minister noch im selben Jahre Herrn Peel zum Unter-Staatssekretär für das Kolonial-Departement ernannte. Schon nach zwei Jahren (1812) ward er zum Amte eines Ober-Sekretärs für Irland, d. h. zum ausübenden Minister für dieses Land, befördert. Hier war es, wo Herr P. den ganzen Umfang seines Talents, seiner Geschicklichkeit und seiner Geschäfts-Fähigkeit geltend machte. Er behielt jenes sehr wichtige Amt bis zum J. 1818, nachdem er im J. 1817 zum Repräsentanten der Universität Oxford, im Parlamente, ernannt worden war. Im J. 1822 trat er abermals in den Staatsdienst, wurde nun zum Staatssekretär für das Dep. des Innern, an die Stelle des Ld. Sidmouth (Addington) ernannt und behielt diesen wichtigen Posten bis zum J. 1827, wo, bei dem Tode des Ld. Liverpool, die Canningsche Verwaltung eintrat. Als Canning, noch im August desselben Jahres, mit Tode abging, übertrug der Herzog v. Wellington Peel abermals sein früheres Amt, das des Staatssekretärs des Innern, das dieser im Januar 1828 wieder antrat und, bis zur Bildung der Greyschen Verwaltung im November 1831 behielt. Am 3. Mai dieses letztern Jahres erhielt er, durch den Tod seines ausgezeichneten Vaters, die Baronets-Würde. Seine kurze Verwaltung in den ersten Monaten des J. 1835, zeichnete sich namentlich durch die Hingebung aus, mit welcher er sich, ganz gegen sein eigenes Gefühl und gegen seine eigene Ansicht, dem Dienste des Monarchen widmete; er fühlte es sehr wohl, daß der König zu schnell das Whig-Kabinet entlassen habe, und bedauerte schmerzlich, daß es zu dieser Katastrophe gekommen sei, da er, bei dem damaligen Stande der öffentlichen Meinung, es sehr wohl voraussah, daß es ihm unmöglich sein würde, seinen Gegnern die Spitze zu bieten. Eine der Hauptquellen der öffentlichen Achtung, deren Sir R. genießt, ist seine große politische Rechtlichkeit; die von ihm ausgegangenen Ernennungen zu Aemtern des Staats und der Kirche, wurden stets nur mit Rücksicht auf das Beste des Landes getroffen; nie bürdete er einen seiner Verwandten oder Anhänger dem Staate auf, und unterstützte sogar seine Gegner (oder widersetzte sich ihnen wenigstens nicht), sobald er die, von ihnen auf die Bahn gebrachten Maßregeln, als dem öffentlichen Wohle heilbringend, ansah. Durch dies Benehmen wurde er den Ultra-Tories sehr verhaßt. Sein Vermögen (das etwa 30,000 L. Einkünfte abwirft) ist von der Art, daß es ihn überhaupt zu einem Parteien-Manne untüchtig macht, denn er kann, bei einem Amte, nur Mühe und Verantwortlichkeit einerndten. Sir Robert ist ein großer Freund der Häuslichkeit: er liebt seine Gattin und Kinder auf das Zärtlichste, sein Gemüth ist ruhig, und so, wie es einem Christen ziemt, seine Gesinnung mild, und sein Benehmen in allen seinen Beziehungen höchst musterhaft. Er besucht wenige Gesellschaften, weil er seine Muße zwischen seinem häuslichen Kreise und seinen Studien theilt, denn er liest abwechselnd den Homer, Thucydides, Sophokles, Virgil, Horaz und Cicero, oder beschäftigt sich damit, den Fortgang der Staats-Angelegenheiten, in Bezug auf sein Vaterland und auf Europa im Allgemeinen, nach den Darstellungen gleichzeitiger Schriftsteller zu beobachten. Es giebt keinen lebenden Staatsmann hier zu Lande, der, in Bezug auf die Ausdehnung der Kenntniß der englischen Geschichte und der genauen Bekanntschaft mit Allem, was unsern Ackerbau und unsere innere Politik betrifft, mit Peel nur im Geringsten verglichen werden könnte. Alle seine Kenntnisse verdankt dieser übrigens seinem Gedächtniß und seiner Liebe zum Studium. Ich kann, aus meiner persönlichen Kenntniß, von diesem außerordentlichen Mann sagen: daß er nie „einen Tag verliert" und in seinem ganzen Leben wohl nie einen verloren hat. Allerdings hat seines gescheuten Vaters Beispiel ihm wohl, bei seinen Gewohnheiten, zum Muster gedient. Seine ruhigen, wenn gleich sehr umfassenden, Reformen in unserer Finanz- und gerichtlichen Verfassung, so wie die Gerechtigkeit, die er seinen römisch-katholischen Landsleuten zu Theil werden ließ, werden seinem Namen in den Jahrbüchern unserer Geschichte einen unvergänglichen Glanz verleihen. Man muß indeß dabei nicht vergessen, daß Sir Robert nie Gelegenheit gehabt hat, seine katholischen Emancipations-Maßregeln in Ausführung zu bringen. Er legte den Grund: der Bau selbst ist indeß das Werk ganz anderer Hände!"

Frankreich.

Es gehen uns aus Paris fast gleichzeitig durch verschiedene Posten nachstehende zwei Korrespondenz-Berichte von einem früheren und vom neuesten Datum zu. Sie beziehen sich größtentheils auf die Adreß-Debatten, worüber wir vor Allem unsere Mittheilungen vervollständigen wollen.

* * Paris, 22. Januar. (Privatmitth.) Es ist nicht in Abrede zu stellen, die diesjährigen Adreß-Debatten in der Kammer sind ein epigrammatischer Wortwechsel der Ministerien Thiers u. Guizot, welche Frankreichs gegenwärtige Administration und Politik zu ändern oder zu konserviren suchen. Die Opposition könnte, würde die Majorität haben, wenn das Kabinet nicht energisch sich gegen die Intervention in Spanien stemmte und dadurch die Karlisten des Parlaments, voran den genialen und in seinen Argumenten unumstößlichen Berryer auf seiner Seite hätte. — Alles, was Guizot für das Nichtinterventions-Prinzip aus vorgeblicher Einsicht des Besseren und Nützlicheren vorbrachte, der Deputirte Advokat Heinrichs V. erklärte es für absolute Nothwendigkeit, indem er im Gefühl der Macht seiner Gründe und moralischen Rednergewalt kecklich sowohl die Centra der Minister als die Opposition herausforderte, sprechend: Ihr könnt nicht was ihr wollt, ihr seid durch die Verhältnisse, selbst einer Theorie ohngeachtet, gezwungen, mit mir einzustimmen; denn bei mir ist das Recht, die Ruhe, die Ordnung, die Pacifikation aller Parteien: Don Carlos. — Merkwürdig ist es, daß ein Deputirter auf Frankreichs Tribüne eine solche Sprache führen und seinen Kollegen dazu noch in Erinnerung bringen darf, daß die Nation eine Revolution gemacht habe — **une revolution a eté faite en France en 1830, il faut le savoir** — merkwürdiger, aber ganz gewiß, daß allgemach Jedermann der Ueberzeugung geworden ist, daß die französischen Interessen nicht in der künstlichen Gründung eines **juste milieu** mit Centraladministration in der Halbinsel liegen, die nur Englands Vortheile vergrößern, und daß es gerathener und besser sei, die Contre-Revolution als die Revolution zu unterstützen. — Berryer und Guizot haben das meiste zur Aufklärung der Sache beigetragen, versteht sich, jeder in seinem Sinne, da der Eine Restauration des Adels und der Andere Konservation des Bürgerthums ohne alle Prärogative will, beide haben dahin, und zwar durch die Presse, gewirkt, daß das Volk den Wahn der Oppositionsmänner fahren ließ, als ob Don Carlos das absolute und Christine das liberale demokratische Prinzip seien, sie haben die Restauration als etwas für Frankreich ganz Gleichgültiges, ja Frieden und Prosperität gebendes dargestellt und vorbereitet, ohne deswegen aus ihrer Stellung herauszutreten und, der Eine seinen Henriquintismus, der Andere seine Gebete für das Wohl der Königin Gobernadora aufzugeben. — In diesem Augenblick beschäftigt sich die Diplomatie, das Kabinet, die Repräsentation und das Publikum, welches Politik treibt, hauptsächlich mit den Folgen der Zukunft, die man jenseits der Pyrenäen für unausbleiblich hält und es werden solide Projekte gemacht für die Decentralisation mit einer Art von Centralisation, Alles dies versteht sich mit Rücksicht auf zeitgemäßen Liberalismus. Spanien soll und kann nicht mehr von Mönchen regiert, mit einer Inquisition gefoltert und von Provinzial-Tyrannen der Aristokratie dominirt, es muß leidlich, wie es die Majorität wünscht, und, **au besoin**, sogar konstitutionnell administrirt werden. — Und warum alles dies? Antwort: Weil die spanische Revolution nicht für das Volk und durch das Volk, wie die französische gemacht wurde, weil sie nicht die Absicht hatte, den Adel zu beugen, der noch ganz aufrecht steht, um den Bürgerstand zu erhalten, der in der Minorität ist in Bezug auf Gewalt und Einfluß, weil diese Revolution das Werk einer Kabale, einer Camarilla, einer Testamentsklausel ist, die des ganzen Landes uralte Lokalgewalten in eine einzige Centrale verwandeln will, der das Volk in Masse widerstrebt, mit andern Worten: Weil die Contrerevolution nicht eine Rückkehr zum Absolutismus, sondern eine Rückkehr zur Unabhängigkeit und allein wünschenswerther Provinzialfreiheit ist. — Was man nicht sagt, das denkt man, nämlich, daß die natürlichste und sachgemäßeste Politik Frankreichs in dieser ganzen Angelegenheit die Politik des Kontinents ist, welcher Englands Präfekturen nicht zu vermehren geneigt sein kann. Sobald Don Carlos König von Spanien ist, kann von einem dauerhaften Frieden Europas die Rede sein.

* * Paris, 24. Januar. (Privatmitth.) Das Resultat der heftigen Kammer-Debatten war vorauszusehen, weil sie eine blos ambitiöse Basis auf Seiten der Opposition und eine gesicherte Majorität in den Volksinteressen hatten, die Guizot in allen seinen Reden mit Würde und Gründlichkeit anzog. Der Hauptparagraph der Adresse, bezüglich der Intervention und Nichtintervention in Spanien, der Paragrah, der allein die Existenz des Doktrinär-Kabinets, sogenannt, zweifelhaft machen konnte, behielt 231 Stimmen, folglich einen Ueberschuß von 71, womit sich die Partei der Revolution, ich meine die fortrevolutionirende, als geschlagen und für immer abgewiesen betrachten kann. Nunmehr ist auch die ganze Adresse mit derselben Majorität durchgegangen. — Unterdeß aber in der hiesigen Kammer die spanischen Angelegenheiten in einem ziemlich karlistischen Sinne diskutirt werden und die ganze östliche Diplomatie sich ernstlich mit den Planen Englands und den Frühlingsunternehmungen des Prätendenten beschäftigt, unterdeß wir alle ziemlich zuversichtlich glauben, das Kabinet Melbournes müsse und wolle die Christinos noch mehr als bisher geschah, unterstützen, komplett interveniren, und sich nach und nach die ganze Nordküste der Halbinsel protekorisch aneignen, was erfahren wir **sub rosa** aus Londons Westend? daß die Tories die Whigintervention als Hauptmotiv benutzen wollen, das Ministerium zu stürzen, ja daß sich im Herzen der Communen eine bedeutende Advokatur für Don Carlos vorbereite. — Die Sache ist einfach. Wenn im Februar das Parlament sich versammelt in Westminster, kommen die Bedürfnisse für die spanische Politik in Gang, und die Minister müssen bedeutende Subsidien fordern, welche die Deputirten nicht bewilligen, ohne deren Nutzen und Nothwendigkeit einzusehen. Nothwendiger war aber gewiß die Intervention, als Don Carlos in Spanien noch ein Flüchtling war, als sich faktisch blos die 3 Provinzen und General-Kapitäne insurgirten, nothwendiger und vernünftiger war sie, als man noch nicht wußte, daß die spanische Nation keine Constitution mit **juste milieu** und Centralgewalt wolle, daß sie in la Granja und Ildefonso republikanisire oder mit poetischer, fanatischer, religiöser Schwärmerei royalisire, wie das sich seitdem handgreiflich ergeben hat, zum großen Erstaunen Martinez de la Rosas, — Man irrt sich übrigens, wenn man glaubt, die Engländer, die so kräftig beisprangen und halfen, seien in den Königreichen gern gesehen, ich weiß es von Britten, die aus Madrid kommen, daß gerade das Gegentheil stattfindet. Zu allen Zeiten hat der Spanier fremde Hülfe und fremden Einfluß verabscheut, ihm mißtraut

und es ist also wohl natürlich, daß er bei einem Grade von Kultur und Politik nicht blind genug ist, die Grundzüge der Londoner Freundschaft zu erkennen, die unendlich den Malaga und Xeres, die spanische Wolle und die spanischen Piaster liebt. Mit dem letzten Piaster nimmt England Abschied, mit England seine Flinten, seine Patronen, seine Zeuge, die ganze englische Freiheit. — Die europäische Diplomatie, die französische Nation, die eine praktische Beutelvernunft bekommen hat, haben Ludwig Philipps Regierung für das Nichtinterventions-Prinzip gestimmt. Wenn aber Frankreich nicht intervenirt, kann England auch nicht interveniren, ohne sich mit Europa und seinem innern Frieden, den Tories, zu überwerfen und das Continentalfriedens-Verhältniß zu gefährden. Hieraus folgt, man muß Don Carlos, der das Prinzip der Contrerevolution und Decentralisation, ein König par la volonté du peuple et du droit divin ist, in seinem Thun und Treiben gewähren, ihn Madrid erobern lassen, versteht sich, wenn er es vermag. In Madrid ist der Centralpunkt von Paris, der Nadir der Julirevolution, über deren Zenith wir hinschritten und Gericht hielten. — Die Furcht, als ob die Restauration in der Halbinsel mit der Restauration an der Seine sympathisire und sie wohl gar nachziehe, scheint mir demohngeachtet sehr übertrieben, aus dem einfachen Grunde, weil in Frankreich faktisch bereits alles Sein und Denken restaurirt ist und die Majorität eines vernünftigen Volks sich mit der Sache vollkommen begnügt. — Ludwig Philipp ist zu geschickt, um für sich allein nicht zu gleicher Zeit die Krone von 1815 und 1830 zu reklamiren, er war Diplomat, ehe er Souverän wurde. — Bezüglich des bevorstehenden neuen erweiterten afrikanischen Feldzugs scheinen alle Vorkehrungen bereits getroffen. Dreizehn Regimenter Infanterie und Kavalerie, eine gute Anzahl Artilleristen und Pioniere haben Befehl erhalten zum Aufbruch, sobald die Frühlingswitterung es erlaubt, in Allem 30,000 Mann. Es versteht sich von selbst, daß der Marschall Clauzel nicht das Oberkommando dieses Corps erhält und ebenso, daß die Entreprise nur dann erst stattfindet, wenn man sich zur Genüge mit topographischen und statischen Nachrichten versehen hat. Eine wissenschaftliche und archäologische Expedition von diversen Gelehrten und Künstlern soll die militärische, wie weiland unter Napoleon in Egypten, begleiten und die ganze Barbarei durchstreifen. — Die Rudera der französischen Fremdenlegion haben das Schicksal der Sheakspearfallstaffchen Armee getheilt. Ihre Feinde, die Christinos, haben sie vor Hunger umkommen lassen. — Es ist strenger Winter in den Pyrenäen und deswegen großer Waffenstillstand eingetreten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Januar. (Privatmittheilung.) Handelsbriefe aus Trebizondi vom 19. Dezember melden, daß vor Verkündigung des letzten Fermans in Betracht des Verbots der Waffen-Ausfuhr nach Rußlands Küsten-Gegenden große Nachfrage nach diesen Artikeln war. Auch für Persien wurden viele Waffen gekauft. Gleichzeitig melden sie, daß durch das Ausbleiben der aus Konstantinopel nach Persien ziehenden Karavanen alle europäischen Produkte und Manufakturen in Persien auf enorme Preise gestiegen seien, so daß bei Wieder-Eröffnung der Gränz-Kommunikation gute Geschäfte zu erwarten sind. Unterdessen erwartet man hier unter dem fränkischen Handelsstande mit größter Ungeduld den Abschluß des projektirten Handels-Traktats mit England. — In Adrianopel hat die Pest endlich nachgelassen. — Den Nachrichten aus Athen bis 20. Dez. zufolge, dauerten die Angriffe der Journale gegen den Grafen Armansperg fort. Es scheint indessen, daß die Journalisten der Opposition, welche wie Pilze aus der Erde wachsen, auf eine Spannung des englischen Ministers mit dem Grafen Armansperg rechnen, denn man will bemerkt haben, daß dieser Diplomat mit den Häuptern der Opposition im lebhaften Verkehr sei. — Die Regierung hatte in Folge der Klagen den Zoll-Tarif ermäßigt und die Angelegenheit der Bank sollte nach der Rückkunft des Königs definitiv entschieden werden. — In Delos hätte die Regierung eine Kontumaz-Anstalt errichtet. — Den neuesten Nachrichten aus Athen vom 26. Dezember zufolge, haben den eigenen griechischen Journalen zufolge, sowohl der englische als französische Minister am Hofe zu Athen dem Grafen Armansperg erklärt, daß beide Höfe die volle Verausgabung der dritten Serie des Darleihens der drei Mächte so lange sistiren, bis eine genaue Nachweisung der früheren Ausgabe von Seite d r griechischen Regierung erfolgt. Die Schlußforderung der Opposition ist, daß König Otto dadurch genöthigt würde, eine Konstitution in Griechenland einzuführen.

Miszellen.

* (Breslau.) Das Leipziger Börsenblatt für den deutschen Buchhandel ist ein wahrer Januskopf literarischer Unsterblichkeit. Dasselbe Blatt, das auf der einen Seite die Werke angiebt, welche erst in die Welt gesetzt werden, um sich die Unsterblichkeit zu erkämpfen, liefert auf der Kehrseite ein Verzeichniß von Schriften aus der nahen und fernen Vergangenheit, welche noch immer ihre Liebhaber finden, und, da sie oft bei ihren Verlegern gar nicht mehr zu haben sind, um schweres Geld anderweitig erkauft werden müssen. In den letzten Nummern des erwähnten Blattes wurden unter anderm folgende Schriften gesucht: Spieß, die 12 schlafenden Jungfrauen; Laodes, Erzählungen aus Wirklichkeit und Phantasie, 21 Bde.; Hohenlohn, Predigten, 2 Bde.; Royko, christliche Religions- und Kirchengeschichte, 4 Bde.; Hund-Radowsky, alter Judenspiegel; 25 Exemplare von: Liebesbündniß zum Trost der Lebenden; Zachariä Zeit ist Gold; Feuna, Malina von Corinth; Remourd, meine geheimen Recepte oder Katechismus für Ausschweifende in der Liebe u. s. w. Nun spotte noch Einer über die Eitelkeit der Autoren, die für die Ewigkeit zu schreiben hoffen!

(Die Blücherstatue in Breslau.) Es geht uns ein gar ernster Aufsatz über diesen Gegenstand aus München zu, der bereits in einem dortigen Blatte gedruckt gewesen ist. Wir können ihn den Schlesischen Lesern nicht vorenthalten. Derselbe lautet: Man hat vor einiger Zeit in Münchener Blättern gelesen, daß „Marschall Vorwärts" Blücher, oder vielmehr seine Statue in Breslau nun auch Wunder thue, indem sie schwitze. Die Breslauer haben nämlich — wird aufklärend mitgetheilt — aus allzu großem Patriotismus, schlesischen Granit dazu genommen, der, mit Schiefer vermischt, das Wasser aus allen Poren sickern läßt. Wer nun die natürliche Ursache dieses Weinens nicht kennt — bemerken sie auseinandersetzend weiter — dürfte im Ernste glauben, Held Blücher weine über dies dintenklexende Säculum, wie Schiller sagt." So weit jene Mittheilung! — Es erlaubt sich jedoch ein Deutscher noch Einiges hierzu erörternd nachzuschicken, damit unsere, sonst so tapfern, aber in Behandlung fremder Nachrichten gerade nicht sehr galanten Nachbaren, die Herrn Franzosen, wenn sie (wie unfehlbar) jenen Aufsatz über ihren Widersacher Blücher gelesen, nicht spötteln können: „der alte Husar habe nun noch nach seinem Tode angefangen, weibisch zu werden!" — Von Geburt Schlesier, hat der Einsender dieses oft Gelegenheit gehabt, zur Kreigeszeit in der Nähe des über Alles verehrten Feldherrn seiner treuesten und ergebensten Bewunderer und Anhänger Einer zu werden. Er ist daher bereit, jederzeit gegen alle Verläumdungen des Verblichenen, und wäre es auch nur dessen Standbild, seine Vertheidigung zu ergreifen und erklärt daher hiermit feierlichst: daß weder das Wunderthun des Marschall Vorwärts nach seinem Tode, noch das nunmehrige Schwitzen seiner Statue zu Breslau in Wahrheit stattfindet. Hast du theurer, unvergeßlicher Krigergreis! während deines kampfbewegten glorreichen Lebens nicht Beides für deinen Heldenkönig und dein Vaterland so oft und so uneigennützig vollbracht, daß es dir nun nicht vergönnt sein sollte, nach so herrlichen Kriegeswerken den ruhigen Friedensschlaf inmitten deines dankbaren Schlesiervolkes und seiner Marken zu feiern? Biederer, anspruchloser, liebender und geliebter Vater deines Heeres, im heftigsten Feuer, im Schweiße deines Angesichts stets Vorwärts, der du so treffliche Radicalcuren vollführtest, daß selbst Oxford dich zum Doktorgrade promovirte! du solltest jetzt, nach deinem Tode noch ein Anhänger der Wasserkur geworden sein, eines Elements, welches du im Leben nicht gar zu oft, doch einmal freilich und zwar an der Katzbach, mit desto gelungenerem Erfolge versuchtest? Nein! wackerer Fürst der Wahlstatt! du kennst deine Schlesier und ihren Patriotismus — mag er auch immerhin als allzugroß verschrieen werden — wohl wahrlich besser, als daß wir dein Andenken durch Wunder aufgefrischt wissen wollten! — So wie Preußens ritterlicher König und das Vaterland dem verblichenen Helden an mehren Orten Denkmale der Dankbarkeit widmeten, so geschah es auch, daß in treuer Erinnerung jenes so erfolgreichen 26. Augusts 1813, wo der Siegesheld Schlesien von dem Feinde befreite, die Schlesier am Gedenktage der Schlacht im Jahre 1827 das Standbild des kühnen Vertheidigers in ihrer Hauptstadt, ein Ehrendenkmal ächter Dankbarkeit und wahren Patriotismus, nicht aus — schlesischem Granit, sondern aus — Erz errichteten, von derselben Meisterhand gefertigt, welche Baierns schöne Hauptstadt mit dem herrlichen Monumente des unvergeßlichen allgeliebten Königs Maximilian Joseph I. des „wahren Vaters des Vaterlandes" geziert hat. — Wollt Ihr, übrigens diesmal sehr irrigen Herren Zeitungsschreiber, auf Breslau's schönen, breiten und bequemen Trottoirs eine (Euch wohl noch ungewohnte) Vortrefflichkeit des schlesischen Granits, welchen die mächtigen Sudeten nicht nur in der besten Auswahl, sondern auch in großer Menge darbieten, neben anderm Guten kennen lernen, so gehet dorthin, überzeugt Euch ovn dem siegreich über alle menschliche Thorheit erhabenen, gegen den ewigen Osten aufschauenden Heldenblick des erzenen Marschall Vorwärts, der bei seinen Lebzeiten zwar, wie ihr mit Recht andeutetet: „die Feder und Querstriche der Dintenklexer haßte, welche seine Schwertstreiche verwischen wollten," nun aber sicherlich, ohne Wunder und Schweiß Mit- und Nachwelt zur Aufmunterung herrlich prangend, sein Vorwärts zuruft! Tretet an Ort und Stelle und überzeugt Euch, wie Breslaus gastfreundliche Bewohner, wahre Deutsche, Euch den deutschen Brüdern mit einer Kanne ächt baierschen Bieres Willkommen zutrinkend, gar bald eine günstigere Ansicht von ihrem Patriotismus abzugewinnen verstehen werden, und gelangt somit zu der endlichen Ueberzeugung, daß auch ihr im Strome des dintenklexenden Säculums schwimmend, euch diesmal gewaltig geirrt habt!! — Gott befohlen! Zeichenwart.

(In den Annals of Medicine liest man:) „Die von Herrn Squire beschriebene wichtige Thatsache, daß sich Blei in Orangenblüthwasser befinde, wird jetzt von ihm selbst nachgewiesen. Als er dieses Umstandes gegen einen andern Materialienhändler erwähnte, so hatte auch jener schon einen braunen Niederschlag in Orangeblüthenwasser bemerkt, von dem er sich vergewisserte, daß es Blei sei. — Kürzlich kam die schöne männliche Giraffe, die den zoologischen Gärten angehört, und in Liperpool, Manchester und andern Städten die letzten 5 Monate unter Oberaufsicht des Herrn Warwick gezeigt worden war, hier an, und obgleich das Thier den letzten strengen Stürmen ausgesetzt gewesen, so ist ihm doch nichts zugestoßen und es scheint an seiner Gesundheit nicht gelitten zu haben. Der Abyssinische Begleiter, Mahomet, befindet sich gleichfalls ausgezeichnet wohl, obgleich er die Wirkungen unsers nordischen Winters so sehr wie das Thier empfindet."

(Merkwürdige Berechnungen über das Alphabet.) Ein Wiener Rechnenmeister hat sich die Mühe gegeben, aus der zahllosen Masse der Versetzungen der 24 Buchstaben des Alphabets, welche mit denselben vorgenommen werden können, eine Menge Folgen zu ziehen, die wahrhaft überraschend sind. Nach sehr glaublichen Annahmen, auf welche er seine Rechnungen gründet, würde man, um alle möglichen Versetzungen niederschreiben zu können, folgendes nothwendig haben: 1) Zeit zum Schreiben: 1184 Billionen 600,000 Millionen Jahre; 2) Schreiber, vorausgesetzt, daß ein Schreiber während seiner ganzen Lebensdauer sich damit 50 Jahre beschäftige, 47 Billionen 362,700 Millionen Individuen 3) Papier: 2160 Billionen 920,000 Millionen Ries (darein könnte man 400 solche Kugeln, wie unsere Erde ist, gleich Bonbons wickeln); 4) Tinte: 13 Billionen 505,700 Millionen Eimer (ungefähr 175 Kubikmeilen, uud würde dieselbe daher einen sehr großen Landsee voll Tinte bilden); 5) Volumen und Gewicht des Papieres: Das ganze Volumen beträgt 959 Billionen 810,000 Millionen Kubikfuß, oder 4 Billionen 443,600 Millionen Kubikklafter, oder 69_{431} Kubikmeilen. Das Gewicht der ganzen Masse beträgt 270 Billionen 110,000 Millionen Zentner. Könnte man durch das Aufeinanderlegen aller dieser Rieße Papier eine Säule bilden, so würde selbe 159 Billionen 968,000 Millionen Klaftern hoch sein, oder 39,922 Millionen Meilen betragen. Da der Durchmesser der Erde am Aequator nur $168\frac{1}{2}$ Meilen beträgt, so wäre diese Säule 23,788,000mal höher als der Erddurchmesser. Die größte Entfernung der Erde von der Sonne beträgt nur 21,229,397 deutsche Meilen, also wäre

die Höhe der Papiersäule noch 1882,5mal höher als diese Entfernung, wobei freilich die Basis nur mit einem Quadratfuß angenommen ist.

(Arianer sind schlechte Mathematiker[?]) Bei dem Stadtrathe von London ist der sonderbare Fall vorgekommen, daß ein gelehrter Mathematiker, Herr Davison, dem eine Anstellung bei der City-Schule zugedacht war, dieselbe nicht erhielt, weil bekannt wurde, er sei — ein Arianer, eine Sektenbezeichnung, die von einigen Gliedern des Stadtrath-Ausschusses für gleichbedeutend mit Atheist (!) gehalten wurde. Die Ausschließung des Herrn Davison's kam am 19. Januar in der Sitzung des Stadtraths zur Sprache, wobei dann die Frage: ob die Professur der Mathematik einem Arianer anvertraut werden möge? ernstlich debattirt wurde! Inzwischen bleibt es dabei, daß Davison die Stelle nicht bekommt.

Breslau, 1. Februar. Obwohl bei der bis zum 27sten v. M. angehaltenen milden Witterung die Eisdecke der Ströme sichtlich mürbe geworden war, so fehlte es doch nicht an Menschen, die dessen ungeachtet sich ihr anvertrauten. Ein 9 Jahr alter Knabe brach am 26sten v. M. unterhalb der Ziegelbastion mit dem Eise ein. Dem Schiffer Karl Beyer gelang es indeß, den Knaben mittelst eines Hakens aus dem Wasser zu bringen. Ein 67 Jahr alter Brettschneider, Namens Pehler, welcher hinter der rothen Brücke vor dem Ohlauer Thore über die Ohle gehen wollte und ebenfalls durchbrach, mußte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen. Es gelang zwar nach vielen ausdauernden Bemühungen dem Acker-Pächter Liebich, Steuer-Aufseher Bode, Graupenhändler Franz Fritsch und Erbsaß Springer, den Verunglückten noch mit einigen Lebenszeichen aus dem Wasser zu bringen, was durch zwei Gebund Ruthen, die er fest an sich gebunden hatte, sehr erschwert wurde, aber er starb, ehe man mit ihm ein erwärmtes Zimmer erreichen konnte.

Ungeachtet außer der Grippe in diesem Augenblick keine epidemische Krankheit hier herrscht, so ist doch, wahrscheinlich in Folge des schnellen Temperaturwechsels, die Sterblichkeit in der vorigen Woche ungewöhnlich groß gewesen. Die Todten-Listen weisen 95 Sterbefälle nach, und zwar: 46 Todte männlichen und 49 Todte weiblichen Geschlechts. Von obenangeführter Summe sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 6, an Brustkrankheit 7, an Bräune 2, an Bruchschaden 1, an Durchfall 2, an Fieber 1, an Keuchhusten 4, an Krämpfen 7, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 5, an Lungenleiden 24, an Nervenfieber 3, an Schlag- und Steckfluß 12, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 3, an Zahnleiden 2, an Zitterwahnsinn, in Folge des Branntweintrunks, 1, ertrunken 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 26, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 12, von 50 bis 60 Jahren 14, von 60 bis 70 Jahren 14, von 70 bis 80 Jahren 8, von 80 bis 90 Jahren 2. — Auffallen muß die, wie gewöhnlich, hervortretende Zahl der an Lungenleiden Gestorbenen. Unter dem Titel „Brustkrankheit“ sind 7, und unter dem Titel „Lungenleiden“ 24 Todesfälle nachgewiesen. Zu wie vielen Fällen dieses Uebels mag unvorsichtiges Gebahren nach dem Tanz den Grund legen?

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 3713 Schfl. Weizen, 3484 Schfl. Roggen, 1473 Schfl. Gerste und 2681 Schfl. Hafer.

Das Wasser in der Oder beginnt zu wachsen. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Oberpegel ist 16 Fuß 3 Zoll, und am Unterpegel 4 Fuß 5 Zoll.

* Breslau, 2. Febr. So eben ist der fünfte Bericht des hiesigen Vereins für die durch die Cholera verwaisten Kinder ausgegeben worden. Das Resultat der letzten Jahresrechnung ist nicht das günstigste, denn indeß der vorjährige Abschluß einen Kassenbestand von 2891 Thalern nachwies, ist derselbe jetzt auf 2631 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. herabgesunken. Die Haupt-Einnahme des Vereins besteht noch immer in monatlichen Beiträgen, welche im vorigen Jahre die Summe von 653 Thalern 7 Sgr. 6 Pf. herbeischafften. Die Einnahme überhaupt betrug 753 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 1012 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., woraus sich die oben angedeutete Verminderung des Kassenbestandes ergiebt. Der Verein hat sich in Beziehung auf außerordentliche Unterstützungen, z. B. durch Vermächtnisse, noch nicht der allgemeinen Theilnahme, wie die sonstigen anerkannten Wohltätigkeits-Institute der Stadt zu erfreuen, und ein Legat von 200 Thalern, dessen der Bericht erwähnt, scheint obenein noch streitig zu sein. — Indeß sich also die Einnahme mindert und die Theilnahme nicht mehrt, gingen neuerdings wieder Gesuche um die Aufnahme von Cholera-Waisen in die Pflege des Vereins ein. Die Pflege ist, wie wir nicht allein aus dem Berichte des ehrenwerthen Ausschusses, an dessen Spitze Herr Präsident Hundrich steht, sondern auch aus andern Quellen wissen, wahrhaft musterhaft, in leiblicher wie in geistiger Beziehung.*) Es wird für das bürgerliche Unterkommen der Schützlinge gesorgt, und sogar im günstigen Falle schon jetzt an ein kleines Ausstattungs-Kapital gedacht. Herr Geheime Kommerzienrath Lösch ist stets zur Annahme und zur Anmeldung von Beiträgen erbötig, dies möge für Diejenigen bemerkt werden, welche sich noch durch ordentliche oder außerordentliche Wohlthätigkeit einem der nothwendigsten Vereine der neuesten Zeit anschließen wollen. Die asiatische Krankheit, welche demselben das Dasein gab, hat uns leider auch im verflossenen Jahre bedroht, und es erscheint eine stets wachsende Fürsorge in jeder Beziehung sehr wichtig. — Ein Konzert, welches schon früher zum Besten der gedachten Waisen gegeben wurde, hat leider im verflossenen Jahre nicht den verdienten Erfolg gehabt. Es ist daher eine dankenswerthe Mühe der Unternehmer, daß sie eine Wiederholung desselben veranstaltet haben. Diese findet morgen in der Aula Leopoldina statt, und sie möge sonach allen Freunden der Kunst dringend empfohlen sein, damit ein Beitrag dem Vereine, dessen wir eben gedachten, zufalle. Es wird morgen zum zweitenmale aufgeführt: „Die sieben Schläfer“, Oratorium von Giesebrecht, Musik von Löwe. Die ausführlichen Beurtheilungen des Werkes nach der ersten Aufführung haben jenes wie dieses als vortreffliche Leistungen im Gebiete der Tonkunst aufgestellt, und obgleich sich Referent eben nicht zu den anspruchslosesten Zuhörern zählt, so will er doch sehr gern denselben beipflichten. Das Konzert findet unter Leitung unsers akademischen Musikdirektors, Herrn Mosewius, welcher die Singakademie und einen Theil des Königl. Instituts für Kirchenmusik unter seinem Scepter vereinigt, statt. Den vielen geehrten Fremden, welche jetzt in unserer Stadt versammelt sind, dürften folgende statistische Notizen am wenigsten bekannt sein. Das Chor-Personal bestand bei der letzten Aufführung (sicher auch diesmal) aus 76 Sopranen, 42 Alten, 55 Tenoren und 90 Bässen, also im Ganzen aus 263 Stimmen, wobei die Akademie und das Königl. Institut ungefähr jedes zur Hälfte betheiligt waren; als Solosänger fungirten zehn Damen und Herren; das Orchester bestand aus 73 Personen. Die Total-Summe aller Mitwirkenden betrug also, einschließlich der Dirigenten, 343 Personen, — eine Anzahl, die manches bei sogenannten Musikfesten zusammengesetzte Orchester übertrifft. Daß sich Herr Musikdirektor Mosewius darauf versteht, nach Schillerscher Regel aus der Vereinigung des Starken und Zarten das Schöne zu schaffen, dürfen wir, heute wenigstens, nicht erst beweisen.

*) Vielleicht wird es uns vergönnt, eine genauere Beschreibung des Instituts, wie sie von dem Vereine selbst noch nicht ausgegangen, in der Schlesischen Chronik niederzulegen.

31. — 1. Februar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 11,93	— 2, 4	— 6, 2	— 6, 4	ONO. 4°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27" 11,78	— 8, 8	— 9, 2	— 9, 4	SO. 9°	neblig
= 9 =	27" 12,02	— 8, 2	— 8, 6	— 8, 8	O. 2°	heiter
Mtg. 12 =	27" 11,94	— 2, 3	— 6, 1	— 6, 3	OSO. 4°	große Wolken
Nm. 3 =	27" 11,85	— 1, 7	— 5, 2	— 5, 8	O. 2°	Wölkchen

Minimum — 9, 2 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 28 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 2. Februar 1837.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Der elegante Theetisch,

oder die Kunst, einen glänzenden Zirkel auf eine geschmackvolle und anständige Art, ohne großen Aufwand zu bewirthen. Herausgeg. von François le Goullon, Großherz. sächs. Weimar. Mundkoch. Mit 1 Kupfer. 4te Auflage. 8. br. Preis 10 Gr.

Allen Damen zu empfehlen, die Gesellschaften bei sich sehen; — das Erscheinen einer vierten Auflage spricht für die Brauchbarkeit des Buchs.

Neueste Schrift in der Schwelmer Wahlangelegenheit.

In meinem Verlage ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu erhalten:

Die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche als unbedingte Lehrnorm für alle Diener derselben, eine Erklärung mehrerer Prediger, hervorgerufen durch die vor Kurzem erschienene „Erklärung der Pfarrer der Kreissynode Dortmund in Betreff der Schwelmer Wahlangelegenheit", nebst einer vorangeschickten Beleuchtung und Würdigung letzterer Schrift. Preis 8 Gr.

Leipzig, im December 1836.

Karl Tauchnitz.

Vierte Auflage!

Bei Wartmann und Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Großer Nutzen
aus dem
Mist-Dampf,
oder:

Anleitung, jede Juchart Acker, Matten, Weide oder Reben schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder frischen Mistes besser zu düngen als mit 20 Wägen voll verjährtem; und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenland umzuwandeln. Von J. J. Waibel. Vierte, von einem praktischen Landwirthe umgearb. Aufl. Preis 18 Kr. rhein. od. 4 Gr. sächs.

André's ökon. Neuigkeiten Nr. 55 1836 haben diese Schrift auf das Vortheilhafteste empfohlen; in wenigen Wochen war die ganze, starke, dritte Auflage vergriffen.

Wichtiges pädagogisches Werk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Vorräthig in der Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau:

Der Elementar-Unterricht
für das Leben und aus dem Leben.
Ein praktisch-methodischer Leitfaden

für deutsche Volksschullehrer. Von J. A. Dreher, Musterlehrer am Königl. Schullehrer-Seminar in Gmünd. Drei Bände in ungefähr 14 Lieferungen, jede zu 6 Bogen in groß Oktav, auf weißem Papier. Preis: die Lieferung $7\frac{1}{2}$ Gr. od. 30 Kr. rheinisch.

(Der I. und II. Band oder 1. bis 11. Lieferung sind eben erschienen. Der dritte folgt in Bälde nach.)

Ueber dieses ausgezeichnete, durchaus praktische Werk, das den ganzen Elementarunterricht für eine Volksschule behandelt, ersehe man die sehr günstigen Recensionen in der Zeitschrift: „Nachrichten über das deutsche Schul- und Erziehungswesen, von Dr. Fischer, Professor in Luzern. VIII. Jahrgang, 1. Quartal, Seite 71." — In Dr. Hauschels „Magazin für Pädagogik und Didaktik. 1. Heft." — Im „Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts" rc. Ausführliche Ankündigungen sind in jeder Buchhandlung einzusehen.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau zu haben:

Die
Offenbarung des Lichts
im Freudenwort der vier Evangelisten.

Erklärung der vier Evangelisten vom ersten Vers bis zum letzten für jeden Freund des Lichts. Von F. H. C. Lasinsky, vormaligem Pfarrer zu Bacharach. Motto: „Lehret alle Völker." Matth. 28, 19. Zwei Theile. Gr. 8. 60 Druckbogen. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung. Preis jedes Theils 1 Thlr. oder 1 Fl. 45 Kr.

Es giebt dieses Werk, dessen erster Theil die Einleitung und die Evangelien des Matthäus und Markus, der 2te Theil die des Lukas und Johannes, nebst den erklärenden Schriftstellen enthält, in einer leichtfaßlichen, durchweg volksthümlichen Sprache die vollständige Erklärung der vier Evangelien vom 1n Verse des Matthäus bis zum letzten des Johannes. Der Ausleger hat keinen der Wege eingeschlagen, der durch die schon so lange und heute wieder so heftig streitenden Parteien betreten worden. Seine einfache Auslegung ist ganz unparteiisch und durchaus eigenthümlich in der Art, daß er den urchristlichen Weg der Apostel zur Erklärung der Schrift gegangen, in dem er den Grundsatz durchzuführen suchte: „Die heilige Schrift erklärt sich selbst. — Wer noch Sinn hat für das Innere des Menschen, für Geist, der wird darin Leben und Wahrheit finden; jedem Lichtgläubigen wird darin das ganze Leben Jesu sonnenklar vor das Auge treten, das Leben dessen, der unser erster und letzter Retter bleibt. —

Bei Unterzeichneten erschien u. ist in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Gallerie von Bildnissen aus Rahel's Umgang und Briefwechsel.

Herausgegeben von
K. A. Varnhagen von Ense.
2 Theile. Gr. 8. Brch. $2\frac{2}{3}$ Rthlr.

Ueber Rahel's Religiosität,
Von einem ihrer älteren Freunde.
In 8., broch. 10 Sgr.

Leipzig im Januar 1837.

Gebr. Reichenbach.

Nützliches Geschenk für Dienstboten.

Bei Gebrüder Schumann in Zwickau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Stunden der Andacht
für Dienstboten.
Von
Wilhelm Haan,
Diakonus zu Waldheim.

gr. Oktav 246 Seiten. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr. Geheftet.

Für alle Stände der bürgerlichen Gesellschaft werden täglich Schriften angekündigt, die ihnen das Betreiben ihres Berufs erleichtern und ihr Gemüth mit edeln und frommen Gesinnungen beleben sollen, — nur für den doch so zahlreichen Stand der Dienstboten tritt selten ein Schriftsteller mit einer Gabe auf. Durch das Erscheinen des hier angezeigten Andachtsbuches ist daher einem wesentlichen Bedürfniß abgeholfen, und wir glauben dasselbe um so mehr empfehlen zu können, als der Verfasser sich es angelegen sein ließ, möglichst alle Klassen der Dienenden mit ihren geistig-religiösen Bedürfnissen und in allen ihren Verhältnissen ins Auge zu fassen.

Lehrer, Dienstherrschaften, Geistliche, Vorsteher von Armen-, Waisen- und Findel-Häusern werden dies Buch als eine reiche zweckmäßige Mitgabe für solche kennen lernen, welche dem Stande der Dienstboten angehören, oder einst angehören wollen.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Cholera heilbar!

Oder Beleuchtung aller bisher erschienenen Heilarten dieser Krankheit, nebst Angabe einer eigenen, Alles erschöpfenden, den Forderungen des gesunden Menschenverstandes und der Arzneiwissenschaft entsprechenden, dabei ganz einfachen und sehr leicht allgemein ausführbaren Heilmethode.

Für Aerzte und Nichtärzte.
Von
Dr. Flor. Sentimer,
frei praktizirendem Arzte zu St. Petersburg.

8. Geh. Quedlinburg, bei G. Basse. 12 Gr.

Schon wiederum drohet die scheußliche Asiatin, einen mordlustigen Spaziergang durch Deutschland zu machen. Hier ist eine Schrift zur Rettung und Hülfe für Jedermann. — Der Verfasser, der russische Arzt Herr Dr. Flor. Sentimer, ist vor kurzem aus St. Petersburg zu Frankfurt a. M. angekommen, um von dort aus, der schnelleren Verbreitung wegen, diese seine so eben erschienene Schrift über die Heilmethode der ostindischen Cholera an alle europäischen Regierungen zu versenden. Bei der Heilmethode dieses Arztes werden von zehn Cholerakranken bloß einer oder nur zwei sterben, und dieses selbst dann, wenn die Cholera in ihrer größten Bösartigkeit auftritt; ja es kommen sogar solche Fälle vor, wo der Mensch schon wirklich angesteckt, das heißt, der cholerische Krankheitsstoff schon wirklich im Körper aufgenommen worden ist, aber mittelst dieses Heilverfahrens ohne alle Wirkung bleibt, so daß der Mensch gar nicht krank wird. Herr S., dem es, die Cholera in mehreren russischen Gouvernements zu behandeln, nicht an Gelegenheit fehlte, hat an seinem Manuskripte sechs Jahre lang gesammelt.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und bei

G. P. Aderholz in Breslau

zu haben:

Praktisches Geschäfts-Taschenbuch
für Aerzte,
in zwölf Monats-Heften für 1837
von
Dr. J. J. Sachs.
(Preis 1 Rthlr.)

Dieses über 600 Duodez-Seiten starke u. doch sehr bequem mit sich zu führende tabellarische Taschenbuch soll zur Erleichterung des ärztlichen Berufsgeschäfts dienen. Hierfür hat dasselbe die bisher noch nicht vorhandene Einrichtung, dass sein Besitzer beim Anfang eines jeden Monats dasjenige der 12 Hefte in die beigelegte sauber gepresste Brieftasche steckt, welches für den betreffenden Monat bezeichnet ist. Den gemeinnützigen Inhalt bilden: 1) Tabellen für tägliche Krankenbesuche nach 3 Rubriken, Namen der Kranken, der Krankheiten und der Mittel. 2) Agenda für ausserordentliche Notizen. 3) Journal für ein- und abgehende Briefe. 4) Monats-Uebersicht der Einnahme und Ausgabe. 5) Reise-Tabellen in eigener und amtlicher Angelegenheit. 6) Uebersichts-Tabelle der während des ganzen Monats behandelten Kranken. 7) Impfungs-Tabelle. 8) Schema zu einem

on jedem Arzte in seiner Behausung zu führenden Kranken-Journal. 9) Kunst- und Lebensansichten von ausgezeichneten ärztlichen u. nicht ärztlichen Schriftstellern u. Dichtern für fast alle Tage des Jahres.

Aug. Hirschwald in Berlin.

Bei Th. Hennings in Neisse ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Repertorium

über sämmtliche, durch die Gesetzsammlung und die Amtsblätter der Königl. Regierungen (exclusive der zu Posen, Bromberg und Gumbinnen) seit ihrer Begründung bis 1836 publicirten, das

Kirchen- und Schul-Verfassungs-, Verwaltungs- und Polizei-Wesen

betreffenden Verordnungen.

Ein Handbuch für die Geistlichkeit beider Konfessionen, Kreis-, Stadt- und Landpolizei-Behörden, Kirchen- und Schulpatronen, Deputationen und Vorstände in den Königl. Preuß. Staaten, von J. A. L. Fürstenthal. gr. 8.

Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Zu Lust und Scherz.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Liebesbriefe und Heirathsanträge

für die elegante Welt. Deutsch und französisch. Von Gustav von Lobstein. 8. geheftet.

Preis 15 Sgr.

Der eleganten Welt wird hiermit ein Kranz von Liebesbriefen dargeboten, welche nicht nur eine sehr interessante Unterhaltung gewähren, sondern zugleich, wegen ihres schönen, zarten Styls, als treffliche Muster in den Angelegenheiten des liebenden Herzens dienen können; denn dem Verf. ist es gelungen, die Sprache der Liebe in ihren mannichfachen Nüancen nach Maßgabe der verschiedenen Charaktere, Lebensansichten und Situationen der Liebenden meisterhaft darzustellen.

Neueste Walzer von Strauss.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalien-Handlung, (Ohlauer Strasse) zu haben:

Krönungs-Walzer,

für das Pianoforte

von

Joh. Strauss.

Op. 91. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Rittergüter Kleutsch und Dittmannsdorf im Frankensteiner Kreise, abgeschätzt auf 69,337 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 6ten März 1837 Vormittags 10½ Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, welche einen Anspruch an die beiden genannten Güter zu haben vermeinen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. — Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Breslau den 5. August 1836.

Königlich Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Oeffentliche Vorladung.

In der Stadt Ziegenhals sind am 12. Januar d. J., Nachmittags um 6 Uhr, 10 Gebinde Ungar-Wein, im Gewicht 17 Centner 60 Pfd., auf zwei einspännige Schlitten verladen, nebst den Transportmitteln, nämlich den beiden Schlitten und einem Pferde, indem mit dem zweiten der Transportführer flüchtig geworden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 8ten Februar c. gerechnet, und spätestens am 28ten März a. c. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthumsansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 25. Januar 1837.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
In Vertretung desselben der Regierungs-Rath
Wendt.

Anzeige.

Die Stadtgemeine hierselbst ist gesonnen, den zum hiesigen Hospital St. Nikolai gehörigen, nahe an der Stadtmauer und der Chaussee vor dem Liegnitzer Thore gelegenen Garten, unter der Bedingung der Erbauung eines Wohnhauses in demselben, zu vererbpachten, um dadurch dem Hospital ein sicheres Einkommen zu verschaffen.

Zu diesem Behuf wird den

20. Februar c. Vormittags 10 Uhr

eine öffentliche Licitation in dem hiesigen rathhäuslichen Sitzungs-Zimmer abgehalten werden.

Die diesfälligen Bedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen. Neumarkt, den 24. Jan. 1837.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts werden nachbenannte verschollene Personen, und zwar:

a) Der am 22. August 1762 geborne Sohn des zu Geppersdorf verstorbenen Bauers Paul Arndt, Namens Michael, welcher seit dem Jahre 1795 verschollen und zuletzt aus Herrnstädtel im Oesterreichischen, wo er als Lohnkutscher gewesen, die letzte Nachricht ertheilt;
b) die am 18. April 1774 geborne Tochter der Schneiderwittwe Gottschalk, Namens Anna Maria aus Rautke, welche seit dem Jahre 1806 verschollen;
c) der am 15. May 1791 geborne Häuslersohn Namens Franz Laqua aus Tillowitz, der seit dem Jahre 1809 oder 1810 verschollen,

so wie ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer ad terminum

den 17ten Oktober 1837

hierdurch vorgeladen, und haben dieselben sich entweder vor oder in dem Termine schriftlich oder persönlich in dem hiesigen Gerichtslokale zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes im Deposito befindliches Vermögen von circa 120 Rthlr., 22 Rthlr., und 20 Rthlr. bestehendes Kapitalsvermögen — den sich gemeldeten Erben, insofern sie ihr Erbrecht gesetzlich nachweisen können — überwiesen werden wird.

Falkenberg, den 8. Januar 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Falkenberg und Tillowitz.

Bekanntmachung.

Die jetzigen Besitzer des Eisenhüttenwerks in Altheide, die Herren L. Sachs und Gebrüder May, beabsichtigen ohne Veränderung des vorhandenen Fachbaums das Wasserbett zu erweitern, um noch ein oberschlägiges Walzhütten-, ein Frischfeuer- und ein Zainhütten-Rad anbringen zu können.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Koncession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 26. Januar 1837.

Königliches Landräthliches Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Gläubiger des hiesigen Kaufmann Christian (Firma Franz) Rotter ist der Concurs über das Vermögen des Gemeinschuldners eröffnet, die Aktiva desselben auf 5652 Rtlr. und Passiva auf 11982 Rtlr. circa ermittelt, und ein Liquidations-Termin auf den

10. Mai Vormittags um 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannte Gläubiger der Masse aufgefordert, in diesem Termine entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu erweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Forderungen an die Masse präklubirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Uebrigens wird in Gemäßheit der Kabinets-Ordre vom 16. Mai 1825 bald nach dem Termine die Präclusoria ergehen.

Schömberg den 20. Januar 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Handelsmann Löbel Nathan zu Boyadel mit seiner Braut Sophia Fränckel zu Liebenau die zu Boyadel geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg, den 17. Januar 1837.

Das Gerichtsamt Boyadel.
Scheibel.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Ehrenfried Adelt zu Domanze, hiesigen Kreises, beabsichtigt neben der ihm zugehörigen Wassermühle daselbst, eine Brettschneidemühle anzubauen, ohne daß das Niveau des Wassers dadurch eine Veränderung erleiden soll.

In Gemäßheit des §. 7 des Ediktes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Adelt mit der Aufforderung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß alle diejenigen, welche gegen diese Anlagen ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen sollten, solches binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei dem Königl. Landraths-Amte hierselbst schriftlich anzubringen haben. Nach Ablauf derselben wird keine Einwendung dagegen mehr angenommen und demnächst die landespolizeiliche Genehmigung höhern Ortes nachgesucht werden.

Schweidnitz den 25. Januar 1837.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Im Minkener Walddistrikte des Forst-Reviers Peisterwitz soll ohnweit der Kolonie Corsawe Birken- und Erlenstangenholz in 121 Loosen auf dem Stamme im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf den 1. Februar d. J., als an einer Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt. Der Sammelplatz ist in der Kolonie Corsawe und die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Scheidelwitz, den 23. Januar 1837.

Der Königliche Forst-Rath v. Rochow.

Holz-Verkauf.

Auf dem 3½ Meilen von Breslau über Scheitnig, Schwoitsch, Wüstendorf und 2 Meilen von Ohlau über Bergel und Grüntanne belegenen Königlichen Holzverkaufs-Platz bei dem Dorfe Rodeland, Ohlauer Kreises, ist eine bedeutende Quantität Kiefern und Fichten-Scheitholz, ferner circa 190 Klftrn. Fichten-Astholz zum freien Verkauf aufgestellt. Es ist die Einrichtung getroffen, daß Holzverkäufer von jetzt ab wie in den Vorjahren, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von jenem Verkaufs-Platz das zu erkaufen gewünschte Material aus freier Hand zur bestehenden Taxe, und zwar die

Klftr. trockenes Kiefern-Scheitholz f. 2 Rtl. 15 Sg.
" " Fichten desgl. f. 2 " 15 "
" " Fichten Astholz f. 1 " 22 "

erhalten können, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, wie sich Holzkauflustige wegen Ankauf derartigen Holzes an den von der Königlichen Hochlöbl. Regierung zu Breslau mit der Geld-Einnahme beauftragten Schullehrer Hensel in Rodeland zu wenden haben, dieser wird gegen Zahlung des Tax-Preises dem Käufer einen Holzverabfolgungszettel ausstellen, nach Abgabe dessen an den Distrikts-Förster Seifert daselbst, das erkaufte Holz zur Abfuhr überwiesen werden soll.

Scheidelwitz, den 23. Januar 1837.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Auktion.

Am 3. Febr. c., Vormitt. 10 Uhr, sollen in Nr. 48 Schuhbrücke aus dem Nachlasse des Herrn General-Lieutenant von Carlowitz

1 Staatswagen,
3 Reitpferde,
mehreres Sattel- und Zaumzeug, so wie Stall-Utensilien

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau am 31. Januar 1837.

Mannig, Auktions-Komm.

Larven

in großer Auswahl, in allen nur denkbaren Formen, empfiehlt zum Wiederverkauf und eignen Gebrauch unter billigen Preisen:

Die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung
S. Liebrecht,
Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Offerte und Mittheilung über Anzucht

ächten weißen

Zucker-Runkelrüben-Saamens,

nach Jacquin

Beta Cycla altissima,

nach Schkuhr

Beta vulgaris altissima,

auch

Bêtterave blanche de Silésie

genannt.

Eigene Erndte.

Diese Zuckerrübe ist die Aechteste, wächst ganz in der Erde, hat reines weißes Mark, reine weiße Wurzelschaale, ist von mir nach folgender Anzuchts-Auseinandersetzung in Kochern selbst geerndtet worden und wird von mir unter sicherer Garantie verkauft. Die Zuckerrunkelrübe steht weder als Spezies noch reine Abart, sondern bloße Spielart da; sie gehört in die zweite Ordnung der fünften Klasse des Linnéeischen Systems, kann nur bei ausdauerndem Fleiß, botanischen Kenntnissen und richtiger Behandlung in ihrer Veredlung rein erhalten werden, was die Saamenproduktions-Kosten allerdings sehr vergrößert und von so manchen Saamenproduzenten nicht darauf verwendet wird. Eine einzige gewöhnliche Runkelrübe amalgamirt während der Blüthezeit bei nahem Stande einen großen Theil der Saamenerndte; aus welchem Grunde man aus einem Saamenkapsel, angenommen drei Saamenkörner enthaltend, drei ganz verschiedene, farbige (rein weiße, rothe oder gelbe) Runkelrübenpflanzen wachsen sehen kann, die eben so verschieden sich im Zuckergehalt zeigen werden.

Der Zuckerrunkelrüben-Saamenanbau wird bis hieher noch vielfach ohne alle Vorkenntnisse betrieben. Am Saamen selbst befindet sich kein zuverlässiges Kennzeichen der Spielart und Farbe der künftigen Rübe, wonach sich die vielen Klagen über den verflossenes Frühjahr bezogenen Saamen enthüllen und der jetzt ausgebotene billige Saamen von jenen Zuckerrunkelrüben-Saamen-Coultiviateurs (er müßte sich denn in einem Jahre ganz veredelt haben) gegen den Aechten noch viel zu theuer ist, wenn man die Aussaat auf einen preuß. Morgen Land zu 2 Pfd. Saamen und die Rübenerndte davon zu 100 Ctr. annimmt, außer dem Saamenbetrage alle Rüben- und Zucker-Produktions-Kosten dieselben bleiben, aber die 100 Ctr. ächte weiße Zuckerrüben bei deren Verarbeitung höheren Zuckerertrag, als gemischte oder Futterrüben (wo die Ausscheidung des Farbestoffes noch besonders zu berücksichtigen ist) liefern, und diese höhere Zuckergewinnung blos für die, einige Groschen größeren, Saamenauslagen zu kalkuliren sein dürfte; wodurch der Schluß sich rechtfertiget: daß schlechter Runkelrüben-Saamen umsonst noch immer viel zu theuer zu stehen kömmt.

So einflußreich bestandtheilig widriger Boden und frischer thierischer Dünger auf den Zuckergehalt der Rüben wirkt; so vortheilhaft ist dagegen ein wenigstens halbes Jahr alter Kompost *) von Knochenmehl, Kalk u. s. w., der den Zuckergehalt der Rüben erhöht. Mit je größerem Fleiß und Kultur die Saamenrüben das erste Jahr gezogen sind, desto mehr ist es nöthig, im zweiten Jahr, in welchem sie den Saamen tragen, fortzufahren, ihre Veredlung oder Zuckergehalt zu unterstützen und zu erhöhen, wo ich mich, nachdem das Land für die Saamenrüben geeignet vorbereitet ist, erwähnten Kompostes bediene und jeder Saamenrübe beim Einpflanzen ein bestimmtes Quantum desselben gebe, um den Zuckergehalt der Saamenrübe besonders vor und während der Blüthe und Saamenreife erhöhen zu helfen, was auf den Saamen selbst und für die nächste Aussaat die günstigsten Einwirkungen ausübt **). Viele Saamenzüchter bedienen sich, um nur viel Saamen zu erndten, im zweiten Jahr, wo der Saamen gezogen wird, des frischen thierischen Düngers und sind der Meinung, dieser könne auf den Saamen keinen Einfluß ausüben! — Ob meiner oder jener Ansicht beizupflichten ist, überlasse ich dem Urtheil und der Entscheidung von Sachverständigen ***). Meine Saamenanpflanzung zu Kochern ****) habe ich in öffentlichen Blättern (im Juli v. J. dieser Zeitung) bekannt gemacht, die Ansicht und Prüfung einem Jeden erlaubt, ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel und des Lobes dieser meiner Plantage jedem Besucher vorlegen lassen, und nur günstige Urtheile in dieses Fremdenbuch †) verzeichnet erhalten, wodurch die beste Garantie für meine resp. Zuckerrunkelrübensaamen-Abnehmer begründet ist.

Preis für einen Centner 45 Rthlr., für ein Pfund 13 Sgr.

Breslau, den 1. Februar 1837.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

*) Die Untersuchung des in Kochern befindlichen, stets vorräthigen und zur diesjährigen Düngung der Anpflanzung bestimmten Kompostes wird gern erlaubt.

**) Nicht wie bei andern Saamen getragenen Rüben das Mark aufgelöset und in ein bloßes Fasergewebe verwandelt ist, sind durch die Unterstützung dieses Kompostes meine Saamen-Rüben, nachdem der Saamen geerndtet worden ist, noch vollkommen gesund, mit neuen Anwüchsen versehen, zur Futterung tauglich, welche Erscheinung allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat.

***) Vielleicht ist einer der Herren Physiker so gefällig, diese Ansicht zu beleuchten.

****) Die auch dieses Jahr in derselben Ordnung fortgesetzt wird, deren An- und Durchsicht einem Jeden erlaubt ist, und abermals einem jeden Besuchenden ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel oder Lobes vorgelegt werden wird.

†) Zur Steuer der Wahrheit liegt dieses Fremdenbuch zur Durchsicht in meinem Verkaufs-Lokale bereit.

Friedrich Gustav Pohl.

N. S. Es ist uns oben genanntes Censur-Buch, welches nur die vortheilhaftesten Zeugnisse von geachteten Landwirthen über die Anstalt des Herrn Friedrich Gustav Pohl in Kochern, wie über den dort gezogenen weißen Runkel-Rüben-Zucker-Saamen enthält, vorgelegt worden, welches wir hiermit auf Verlangen und mit Vergnügen zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen.

Redaktion der Bresl. Ztg.

Die Mode- und Tuch-Waaren-Handlung des P. Manheimer junior,

Naschmarkt Nr. 48,

empfiehlt die mit letzter Post empfangenen neuesten Stoffe zu Ball- und Gesellschafts-Kleidern, wie auch eine schöne Auswahl Gold- und Silber-Westen.

Holz-Vergolde-Fabrik

von

F. Karsch und C. Melzer,

in Breslau, Ohlauer- und Bischofs-Straßen-Ecke Nr. 69.

Mit diesem erlauben wir uns die öffentliche Anzeige: daß wir unsere beiderseitigen Vergolde-Fabriken vereiniget, und zugleich dieses Geschäft bedeutend vergrößert haben. Wir beehren uns daher,

Einem Hohen Adel und geehrten Publikum

ganz besonders unsere Vorräthe von ächten und unächten Goldleisten zu Spiegel- und Bilder-Rahmen rc., welche nach dem neuesten Dessin gearbeitet, und dessen Güte bereits anerkannt, zu empfehlen.

Ueberhaupt werden wir jeden resp. Auftrag von Holz-Vergoldungen auf das Reellste zu würdigen wissen, und bitten daher um geneigte Beachtung und gütiges Vertrauen. Breslau, den 1. Februar 1837.

F. Karsch, Kunsthändler. C. Melzer, Vergolder.

Kleine Schwarzwalder Wand-Uhren erhielt ich in mehreren Sorten, wie auch große Wanduhren, und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen. Joh. Rosenfelder,
Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Groschengasse Nr. 26.

Selbst fabricirtes bestes gereinigtes Rüböl, welches ohne Rauch nnd Geruch brennt, bieten mit der Versicherung des billigsten Preises, zum Kauf ergebenst an:
Die Inhaber der Oel-Fabrik zu Langenbielau:
C. S. Hilbert. J. J. Schumann.

Allen meinen verehrten Kunden, jeden Standes, mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß meine, bisher in der Eberesche bestandene Wurst- und Fleischhandlung auf die Schweidnitzer-Straße in das Meerschiff verlegt worden ist.
Wedekind, Wurst-Fabrikant.

Bei der Gräflich Sternbergischen Stammschäferei zu Rothwasser, unweit Neisse, werden von der bekannten, durch Feinheit, sehr regulairen Stapelbau und vorzügliche Wolledichtheit sich auszeichnenden Original-Merino-Race über 200 Muttern und gegen 200 zu mehrjähriger Wollenutzung geeignete Schöpse zum Verkauf ausgeboten, und werden selbe gegen Ende Monats Februar zu besichtigen sein; wobei zugleich bekannt gegeben wird, daß zufolge Hoher Bewilligung die hierorts erkauften Schaafe bei dem nächsten Königlichen Zollamt zu Kalkau eingeführt werden können.

Die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von Plantikow & Komp., Nikolai-Straße Nr. 74,

empfiehlt alle Sorten in- und ausländische Rums, so wie auch Punsch-Essenz, von vorzüglicher Qualität, im Ganzen und Einzelnen, zu den möglichst billigsten Preisen.

Malzbonbons,

für Brustkranke und Hustenleidende, empfiehlt:
C. Birkner, Schmiedebrücke Nr. 33 neben der königl. Bank.

Aufrichtig ächtes

Eau de Cologne,

von Farina, Joh. Mar., am Jülichsplatze,
" Zanoli, Charl. Ant.,

Berliner Toiletten-Seifen, Ordens-Bänder,

im vollständigsten Sortiment, und

Handschuhe aller Art,

empfiehlt hiermit ergebenst:
Heinrich Loewe,
am Ringe, Naschmarkt-Seite.

Unsere hinreichend bekannte
M. Bergemannsche Bierbrauerei
in Stettin
beabsichtigen wir unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Der größere Theil des Kaufgeldes kann gegen billige Zinsen stehen bleiben.
Das Nähere bei den Erben in Stettin.

Ein Stud. philol. wünscht als Correpetitor oder anderweitig Privatstunden zu ertheilen. Adressen übernimmt die Expedition dieser Zeitung.

Rapskuchen, bester Güte, sind bei den Unterzeichneten zu verkaufen.
Langenbielau im Februar 1837.
C. S. Hilbert. J. J. Schumann.

Eine Wittwe gebildeten Standes wünscht wo möglich in Breslau unter sehr annehmlichen Bedingungen ihr Unterkommen als Wirthschafterin und Kinder-Erzieherin. Näheres darüber bei
Fr. Persitzky, Schmiedebrücke Nr. 51.

Naturell-Tuch

für Jagdliebhaber, so wie für Oekonomen, empfehlen zu den bekannten billigen und festen Preisen:
B. Fränkel & Komp.,
am königlichen Palais.

Mit der am 15ten vorigen Monats etablirten table d'hôte empfehle mich abermals zur geneigten Beachtung ergebenst:
Breslau, am 1. Februar 1837.
Julius Petit,
Gastwirth im Hotel de Silésie, Bischofs-Straße.

Flügel = Verkauf.
Ein sehr schöner Mahagony-Flügel, 7 Oktaven breit und von vorzüglich gutem Ton, steht billig zu verkaufen; Ohlauerstraße Nr. 18 zwei Trepptn.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem schon bestehenden baumw. Fabrik-Geschäft in der Nähe von Breslau, welches über 100 Stühle beschäftiget, wird ein thätiger junger Mann, der mehre tausend Thaler Vermögen hat, baldigst verlangt. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Der unterzeichnete Ort wurde vom 17. Decbr. v. J. bis zum 8. d. M. von der Cholera dermaßen heimgesucht, daß gegen 70 Personen daran erkrankten. In dieser allgemeinen Noth, noch schrecklicher gemacht durch die Furcht, die Alle ängstigte, stand der Königliche Oberarzt Herr Wieland von der 11ten Invaliden-Compagnie in Patschkau uns hülfreich und tröstend zur Hand, und wir fühlen uns verpflichtet, nicht nur seinen rastlosen Eifer in jenen schrecklichen Tagen hierdurch bekannt zu machen, sondern auch Ihm, den der Himmel noch recht lange in seinem segensreichen Wirken erhalten möge, öffentlich unsern reinsten und innigsten Dank abzustatten.
Gostitz bei Patschkau, den 20. Jan. 1837.
Unus pro multis.

Dem Kaufmann Hrn. Fr. W. Scheurich fühle ich mich veranlaßt, in Ermangelung anderer Gelegenheit hierzu, meinen innigsten Dank für sein liebevolles, und auf einer unverkennbar seltenen rechtlichen Beurtheilungsfähigkeit beruhendes, biederes Benehmen bei der schiedrichterlichen Beilegung meines Streites öffentlich hierdurch abzustatten. H. L....r.

Am Abend des 31sten v. M. ist im Hôtel de Pologne ein wollenes Umschlagetuch, weißer Grund mit buntem Muster, verloren gegangen. Wer dasselbe Albrechts-Straße Nr. 18 zwei Treppen hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Mein Speditions- und Kommissions-Geschäft empfehle ich meinen geehrten Geschäfts-Freunden auch dieses Jahr zur gütigen Beachtung und vielen Aufträgen.
Auras a. d. O., im Januar 1837.
F. W. Belach.



Ein breitspuriger Druckfeder-Reise-Wagen, neu, ist für 180 Rthlr. zu verkaufen: Ohl. Str. Nr. 21, 3 St. h.

50 Stück starke, mit Körnern sehr fett gemästete Schöpse verkauft das Dom. Weislowitz bei Nimptsch.

Das große Preis-Verzeichniß für 1837,

von besonders ächten und frischen Gemüse-, Oekonomie-, Wald-, Blumen-Saamen rc. rc., nebst Nachtrag, wird unentgeltlich verabfolgt:
Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41,
und Gartenstraße Nr. 4.
C. Chr. Monhaupt & Söhne.

Friedrich-Wilhelm-Str. ist eine freundliche Stube für einen einzelnen Herrn, mit und ohne Meubles, von Term. Ostern zu vermiethen, und wird im gewünschten Falle auch die Bedienung übernommen. Das Nähere ertheilt der Instrumentenmacher Hr. Junker, Kleine Groschengasse Nr. 10.

Wohnung für Ostern,
Heilige-Geiststraße Nr. 20, Promenadenseite in der 3ten Etage 4 Zimmer, lichte Kuchel mit Kochofen nebst Beigelaß.

Karlsstraße Nr. 45 ein großer Keller, dessen Eingang auf der Straße ist, zu vermiethen.

Zu vermiethen und künftige Ostern zu beziehn: Schuhbrücke Nr. 18, erste Etage, eine Vorderstube nebst Alkove. Nähere Auskunft daselbst im Hinter-Quartier, in den Vormittags-Stunden bis 2 Uhr.

Nikolai Straße in den 3 Eichen ist eine Wohnung von 4 Stuben und 2 Alkoven im 1 Stock, mit und ohne Stallung u. Wagenplatz zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 31. Januar. Rautenkranz: Hr. Kammerherr v. Bissing a. Ober-Bellmannsdorf. HH. Kfl. Rappan a. Koben u. Buschbeck a. Leipzig. — Blaue Hirsch: Hr. Landes-Aeltester v. Czettritz a. Kolbnitz. Hr. Oberst v. Pochhammer a. Neisse. Hr. Rentmstr. Schor a. Jordansmüh. Hr. Referendarius Heer a. Ratibor. — Drei Berge: Hr. Pastor Mühlpfort a. Jordansmühl. Hr. Insp. Conrad a. Stephansdorf. HH. Kfl. v. Brandt a. Würzburg und Elsten a. Leipzig. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Wagner aus Aachen, Tobias und Schuhmann a. Grünberg und Urban a. Mainz. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Laussot aus Beaune. Hr. Major v. Taubenhem a. Schweidnitz. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Gold. Krone: Hr. Kapitain v. Koscielski aus Schweidnitz vom 23. Inf.-Reg. — Gold. Baum: Hr. Oberst von Hirschfeld aus Militsch. Hr. v. Saldern a. Potsdam. Frau Dr. Wolff a. Namslau. — Hotel de Pologne: Hr. Landrath Graf v. Carmer a. Rützen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. v. Gellhorn aus Schmellwitz. Hr. Kfm. Mourguet aus Gräfrath. — Deutsche Haus: Hr. Hptm. Hoffmann a. Düsseldorf vom 16. Inf.-Reg. Hr. Lieut. Baron v. Bosse a. Neisse vom 23. Inf.-Reg. — Hotel de Silesie: Hr. General-Pächter Sander aus Herrnstadt. Hr. Gutsb. Schafhausen a. Heidichen. Hr. Graf v. Frankenberg a. Tillowitz. Hr. Rittmstr. v. Koschembahr aus Eisenberg. — Große Stube: Hr. Gutspächter v. Radoński a. Kolaßkowitz.

Privat-Logis: Hummerey 26. Hr Kfm. Scheil a. Schweidnitz. Schuhbrücke 5. Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. Hummerey 3. Frau Stadtrichter Tüpke a. Neudorf.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 1. Februar 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{4}$
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $23\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	101	—
Augsburg	2 Mon.	—	$101\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	$95\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		—	$102\frac{1}{2}$
Wiener Einl.-Scheine . . .		$40\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{5}{12}$	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	$64\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	—	$103\frac{1}{2}$
Schles.Pfndbr.v.1000R.	4	107	$106\frac{2}{3}$
dito dito 500 -	4	$107\frac{1}{3}$	—
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	21. Januar	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer . . .	28. "	1	11	—	1	6	—	—	22	—	—	19	—	—	14	—
Liegnitz . .	27. "	—	—	—	1	7	8	—	23	4	—	21	—	—	15	—
Striegau . .	23. "	1	12	—	1	7	—	—	22	—	—	20	—	—	14	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 1. Februar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.